

Homilie zu Jes 42,1-4.6-7 und Mk 1,7-11
Taufe des Herrn (Lesejahr B)
13.1.1991 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

"Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Gefallen gefunden" [so die Einheitsübersetzung zu Mt 3,17, Mk 1,11 und Lk 3,22; in der deutschsprachigen Altarausgabe heißt es hier jeweils: "dich habe ich erwählt", bei Luther "Wohlgefallen"]. Wir kennen auch das Wort "Ehre Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, den Menschen seines Gefallens", des Wohlgefallens (Lk 2,14). In der Schrift gibt's ferner eine Stelle, in der auf David hin gesprochen wird: "Ihm zu laß ich mein Gefallen sprießen" (2 Sam 23,5). An manchen Stellen, wo vom Urtext her dasselbe Wort stünde, wird übersetzt "Lust": "An ihm habe ich meine Lust." An wieder anderen steht: "Hier mein Knecht, an dem ich Gefallen habe", andere schreiben "den ich begnadigt habe", zu Gnaden genommen habe (Jes 42,1). Wir mögen merken an diesen Beispielen, da gibt es etwas zu entdecken, zu lernen. Was ist denn das, das Gefallen Gottes, die Lust Gottes?

Ganz allgemein gesprochen: Gott ist von Wesen, was er immer war und bleiben wird: Retter; manchmal sagten wir "retterisch von Wesen". Er kann's nicht lassen, er will retten, muß retten, so ist sein Wesen, er rettet, er läßt nicht verlorengelassen. Das müssen wir festhalten. Dann schauen wir auf die möglicherweise Verlorenen, zu Rettenden, auf die Rettungslosen, und dann entdecken wir ganz eindeutig in der Heiligen Schrift: Die zu Rettenden sind "die Menschen" samt ihrer Erde - ob ich dann sage "die Völker", macht nicht viel aus - die Menschen samt ihrer Erde, ihrem Drumherum, diese Welt, in der wir Menschen die Regie, scheinbar die Regie haben, die aber für uns Menschen aus Erfahrung so heillos Abgründen zusteuert. Jetzt sind wir mit unserem Fühlen, unserem Spüren, unserem Affekt im Spiel: Abgründen zusteuern. Natürlich kann man nicht außer Blick lassen die Naturkatastrophen, Explosionen, und dann denken wir an die Weltgeschichte, die Völkergeschichte von heute: Krieg kreuz und quer, und über- und untereinander Mord und Totschlag, heillos. Nicht, um zu dramatisieren, sage ich das, nur grad, weils uns angeht, unsere Welt ist. Nun also Wohlgefallen, Gefallen Gottes: retten, das ist sein Gefallen. Das müssen wir festhalten eine Weile, gründlich festhalten. Nicht jemand gefällt ihm, nicht an jemand hat er Lust, nein. Daß etwas geschehe für die Rettung der Menschen aus Verlorenheit, das ist sein Gefallen. Wir wollen das festhalten.

Dann betrachten wir weiter. Wie soll sie geschehen, die Rettung der Welt - wenn ich's verkürze, sage ich: aus Not und Tod? Sorge und Angst sind das, was dem vorausgeht; Rettung also aus Sorge, Angst, Not und Tod? Wieder sammeln diese Worte uns ein: Sorge hat uns, Angst hat uns, Not hat uns wie eine Macht. Der Tod hat uns - und wir wissen's. Das schafft in uns Zustände früher oder später sehr klar, sehr eindeutig. Hoffnung, aufs Ganze Hoffnung? Da geht's doch schier um eine einzige Zertrümmerung von Hoffnung. früher oder später an jedem, in jedem, durch jeden zu vollziehen. Das Gefallen Gottes, retterischen Gottes, zu retten Verlorene,

Hoffnungslose, Menschenwelt insgesamt - wieder ist die Frage: Wie soll das geschehen?

Ein Zwischenspiel: Menschen haben das sogar außerhalb dem Bereich Gottes, ohne Gott, begriffen: Es muß eine riesengroße Rettungsaktion angebahnt werden, durchgezogen werden bis ins Ziel. Drücken wir uns nicht herum, wir Fromme, die wir zum Beten zusammengekommen sind, jetzt uns das sagen zu lassen: Menschenversuch zu retten heißt Staat, heißt den Staat machen, die Großorganisation zur Regelung der Probleme. So mies der Staat ausarten konnte dann und wann - wir wissen Bescheid - aber jeder Neuansatz heißt wiederum Staat, Verwaltung, Organisieren zur Bewältigung der Probleme. Lösung, Erlösung verheißt der Staat. Und eine Jahrtausendgeschichte der Menschen wußte es nicht anders, als daß der Staat die Lösung, die Erlösung bringt. Neueste Versuche, jüngst erst zusammengebrochen, gingen auf diesen Nenner. Jetzt sind wir wieder beteiligt: nicht mitmachen oder mitmachen? Bist du unbeteiligt? Wir sind nicht unbeteiligt. Also müssen wir mitmachen und müssen gleichzeitig früher oder später doch erkennen: Das bringt die Lösung nicht, das bleibt alles nur vorläufig. Und nun ist die taube Stelle offen, bekannt, sichtbar, des Menschenunternehmens zur Rettung. Nichts soll verunglimpft werden an Rettungsversuchen mit menschlicher Kraft. Aber erkannt werden soll: Hinreichend war's nicht, hingelangt hat's nicht. Das ist kein Miesmachen; es ist nur nüchterner Realitätssinn, das zu erkennen.

Jetzt ist die Frage, ob wir die Versammlung sind, die bereit ist, großherzig, großmütig, groß den Gedanken anzunehmen, einzusaugen, sich davon beleben zu lassen im Sinnen und Trachten, nämlich: An dieser Stelle steht nun das, was Israel heißt, was David heißt, Davidssohn heißt, Menschensohn heißt, Jesus Christus heißt. Gerafft habe ich nun wieder ein Jahrtausend bis zu Jesus Christus hin von David an. Dies und gar nichts anderes will das Unternehmen Gottes mit David, mit Israel, in Jesus Christus sein: das bessere, das eigentliche, das wahre Angebot auf die Unheilssituation der Welt, auf Sorge, Angst, Not, Tod der Welt. Und es ist die Frage, ob wir unser Herz so wach machen lassen, um zu verstehen, daß jetzt wir angesprochen sind, wir in unserer Verlegenheit mit dem staatlichen Unternehmen, das nirgendwo ganz hinreicht und auf das wir doch nicht verzichten können. Jetzt also sind wir angesprochen. Sollen wir auf diese Ebene uns begeben mit unserer Sehnsucht, unserem Verlangen, Probleme gelöst zu bekommen? Soll es ein Abschied sein an diese Welt, um eine bessere zu erwarten? Das wäre eben der Punkt: Nein, das wär's grad nicht. Inmitten der Umstände dieser Welt, verhaftet dieser Welt mit ihren Sorgen, Ängsten, Nöten, mit dem Sterben und dem Tod dieser Welt, an der wir teilhaben, lassen wir uns locken zu einer Hoffnung. Sie heißt also nun Gott, retterischer Gott, uns zugewandt, und heißt David, Israel, Jesus Christus.

Das Gefallen Gottes ist unsere Rettung, die Rettung der Welt. Wie?, so haben wir gefragt. Die Antwort lautet: durch - wie sollen wir es nennen? - David, den Davidssohn, durch - wie sollen wir es nennen? - das Israel, durch Jesus von Nazareth - wie sollen wir ihn nennen? - durch einen, der sich unter dem Antrieb

Gottes, wir nennen das "Geist", brauchen läßt, das Gefallen Gottes verwirklichen zu wollen. Das ist einer jener großen Nenner des ganzen Heilsgeschichtsunternehmens bis hinein in Jesus Christus: Hier ist der, der sich brauchen läßt von Gott, daß das Gefallen Gottes ins Ziel komme, uns eine Hoffnung zu machen, die noch steht im Tod, inmitten unserer Sorge, unserer Ängste und Nöte, in der Sterbensnot, eine Hoffnung, die noch steht mitten im Untergang unserer Welt. Wir nennen so einen, der sich brauchen läßt, "Knecht". Und beschreiben läßt er sich - jetzt anschaulich es sich vorstellen! - als einer, der es zuläßt, daß man ihm auflädt die Not der andern, die Sorge der andern, der Vielen, aller Menschen Not, der sich aufladen läßt alle Menschen Sorge, alle Menschennot, alle Menschenangst, all Menschensterben, all Menschentod. Wir ahnen: Das ist ja nur zum Zerbrechen. Aber bevor wir darüber sprechen, ein weiteres Nennwort für ihn: "Knecht" soll er heißen, ein Beladener, ein Bebürdeter, ein Überforderter; aber das Grundwort darunter heißt: ein in die Verantwortung für alle Genommener, ein verantwortlich Gemachter. Das Wort zieht sich durch die ganze Schrift. Es wird leider oftmals übersetzt mit "arm", weil er's halt nicht hat, oder mit "sanft", weil er - was denn sonst - grundgütig ist, wenn er retten will. Ob ich nun "arm" sage oder "sanft": Es meint einen in Verantwortung Genommenen, mit einer Last Beladenen, die er sieht und von der er inne ist, daß er's niemals wird schaffen. Und so wird aus ihm herausgelockt von dem Gottherrn, der ihn zum Knecht genommen hat, ein Urvertrauen auf Gott. Das ist seine Stärke, das ist seine Macht zur Abwehr all dessen, was ihm sein Herz, sein Verstand eingeben möchte an Argumenten: Gib auf, das geht niemals, das ist ja Ideologie, das ist ja Ideal, Illusion, Utopie, gib auf, gib's doch auf! Sein Waffe dagegen, seine Rüstung dagegen, das ist sein Urvertrauen in die Größe, die "Gott" heißt.

Und wir Betroffene, wir rücken nun als die Unheil Schleppenden, wie jeder es kennt bis zu den heutigen Kriegsnot, wir rücken aus eben diesem allem zu Ihm hin - zu was für einem also dann? Zu dem Knecht Gottes, der uns trägt als Bürde, als Last, und uns nicht abwirft, der uns in Gottes Namen zu retten gesonnen ist, der uns Hoffnung macht, der für uns in Verantwortung steht. W i r r ü c k e n h i n i n s e i n e S e e l e h i n e i n , i n d e n V o l l z u g S e i n e s U r v e r t r a u e n s . W i e d e n n s o n s t b e k ä m e n w i r A n t e i l a m S i e g , w e n n w i r n i c h t z u v o r A n t e i l e r h a l t e n a n s e i n e r W a f f e , s e i n e r R ü s t u n g , s e i n e r K r a f t u n d S t ä r k e , s e i n e m U r v e r t r a u e n ? U n d d a s w ä r ' s n u n , w a s i m A u g e n b l i c k u n s , d i e s e V e r s a m m l u n g h i e r , e r f ü l l e n s o l l , e r f ü l l e n d a r f : U r v e r t r a u e n a u f G o t t , a b e r n i e g e t r e n n t f ü r u n s s o i r g e n d w a n n , s o n d e r n v o n I h m h e r , i n I h n e i n g e l a s s e n , i n s e i n e m U r v e r t r a u e n a u f G o t t V e r t r a u e n f a s s e n d , H o f f n u n g e m p f a n g e n d , d i e a n g e s i c h t s d e r U n m ö g l i c h k e i t d e r R e t t u n g d i e s e r b ö s e n W e l t , a n g e s i c h t s a l l d e s s e n , w o r a n H o f f n u n g e i g e n t l i c h z e r b r e c h e n m ü ß t e , n i c h t z u s a m m e n b r i c h t .

Ist das jetzt etwas, oder ist es auch nur Luft? Nun muß man sehr feinfühlig werden, ein Feingespür entwickeln, dann wird man merken: Wenn du, wenn ich, wenn wir als solche, jeder an seinem Platz aus unserer Mitte hier heraus antreten im Kreis der Unse-

ren, wer das auch immer sei, Mann oder Frau oder Verwandte oder Bekannte oder Freunde, wie sie hergewürfelt werden, wie sie kommen, wenn wir also im Kreis der Menschen antreten als solche, dann verbreiten wir Vertrauen, Hoffnung. Und das ist eine Kraft, die sich mitteilt den Verlorenen. So soll das Gefallen Gottes geschehen durch Ihn für uns und durch uns mit Ihm für noch so viele - wer kennt sie? Und dann ist das "sein Gefallen", daß das durchbreche und noch viele, viele, alle erreiche, Atmosphäre verwandele, Klima schaffe, Geist, Lebensmut - beschreiben wir es, wie immer - alles Kräfte gegen Sorge, die erstickt, gegen Angst, die uns würgt, gegen Not, die uns auffrißt, den Tod, der uns verschlingt. Jawohl, gegen alle diese Mächte ist da eine Kraft der Zuversicht, der Hoffnung, kommend aus Trauen, einem Urvertrauen in uns, das nichts anderes ist als Teilhabe an Seinem Urvertrauen, des Knechts, des Jesus von Nazareth, der Christus heißt.

"Du bist mein geliebter Sohn" - und jetzt heißt es nicht "an dir habe ich Gefallen, du gefällst mir, an dir habe ich meine Lust", nein: "durch dich geschieht mein Gefallen", so müßte man übersetzen. Durch dich geschieht noch mein Gefallen, und das heißt nicht Untergang, Zerstörung, Vernichtung der Welt, des Menschen, sondern Rettung. "Hier mein Knecht, durch den hindurch ich mein Gefallen habe", "hier mein Knecht, durch den soll mein Gefallen noch sprießen, blühen", "du mein Knecht, durch dich hindurch mein Gefallen." Und die letzte Stelle bei Jesaja im 53. Kapitel: So ist es mit dem Gefallen Gottes: Hat dieser erst sich eingesetzt, sein Leben drangegeben, nicht aufgegeben, obwohl es sein Leben kostete, hat niemanden abgeworfen als Bürde und Last, hat sie - obwohl unsinnig, er schafft's doch nicht - behalten, so sage ich: Der soll noch Samen sehen, d.h. welche gewinnen zu Kindern, der soll noch eine Erkenntnis haben, soll ersatten an dieser Erkenntnis, die da lautet: Bewähren darf er, der Bewährte, diese Vielen, er, der Knecht, dafür, daß er sein Leben einsetzte für die Vielen, daß nun die Vielen ihm zufallen als Beute. Er wird sie gewinnen. Er wird die Menge haben als Lohn, Gewinn, Frucht, Ernte, und sie einbringen in des Gottes Reich.

Illusion? Wer jemals gegen Wahn kämpfen mußte, weiß: Wahn kannst du Illusion nennen, aber er ist eine Macht. Und wer jemals gegen Glauben kämpfen mußte, weiß: nicht greifbar, aber eine Macht. Wir sind solche, die sich überschrieben haben diesem Glauben, und von daher sind wir ein Element Gottes in dieser heutigen Welt, in ihrer Heillosigkeit und ihren Kriegsgefahren mit Mord und Totschlag in Aussicht. Laßt uns also heute am Fest der Taufe Jesu dies Wort aufgreifen und behalten: "Du bist mein geliebtes Kind, durch dich soll noch mein Gefallen sich ereignen", retterischen Gottes retterisches Werk durch retterisches Tun an zu Rettenden, so wie sie ankommen.

Ein Wort zum Schluß: Im Vaterunser beten wir unter anderem "dein 'Wille' geschehe wie im Himmel, so auf Erden." Im Urtext bedeutet das Wort, das dasteht, eigentlich "dein 'Gefallen' geschehe wie im Himmel, so auf Erden." Dein Gefallen geschehe.